

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Angabenpreise: Wiesbaden n. 15 km Umkreis; Deutsches Reich; Ausland; Belgien:

Die 34 mm breite Rohkornzelle oder deren Stumm	Stk. 5,-	Stk. 8,-	Stk. 50,-	400,-	400,-
Die 90 mm breite Rohkornzelle	Stk. 12,-	Stk. 20,-	Stk. 100,-	pro 1000	pro 1000

Preis für die Rohkornzelle ohne Zerstärkung und Seitenabköhlungen nach Zeich. — Bei ungewöhnlicher Bestimmung der Rohkornzelle durch Klage nach der Rohkornzelle wird der benötigte Rohkornzelle billiger.

Geöffnet Wochenlang von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

37. Jahrgang

Der Reichspräsident über Gemeinschaftsgeist.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 1480.—.

Briefporto 10 Mark.

Berlin, 4. Sept. Vor dem heute zusammengetretenen Reichsrat beim Reichspostministerium hat Gieseler erklärt, daß die dem Reichsrat bereits zugegangenen Entwürfe betreffend die Erhöhung der Postgebühren als bereits überholt zu bezeichnen seien. Er habe in den letzten Tagen die fertigestellte Ergänzung dieser Entwürfe vorgelegt und darin u. a. folgende Gebühren vorgeschlagen: Postkarten im Ortsverkehr 3 Mark, Fernverkehr 6 Mark, einfache Briefe 4 Mark bezw. 10 Mark, Auslandsbriefe bis 20 Gramm 20 Mark; Telegrammgebühr im Ortsverkehr pro Wort 3 Mark, Fernverkehr 5 Mark. Bei den Fernsprechgeldern soll der Zuschlag, der bisher 100 Proz. betrug, auf 700 Proz. erhöht werden. Postanweisungen bis 100 Mark sollen 6 Mark, bis 250 Mark 8 Mark, bis 500 Mark 10 Mark, bis 1000 Mark 12 Mark usw. kosten. Nach einer weiteren Mitteilung hat nach einer sehr lebhaften Erörterung der Reichsrat sich nicht entschließen können, die Postgebühren auf der Basis von 10 Mark für einen Fernbrief gutzuheißen. Vielmehr wäre gegenwärtig eine Verdoppelung des jetzigen Tarifes das Höchste, was im Interesse des Verkehrs zulässig sei. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

Die Ernteaussichten.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der preussische Landwirtschaftsminister Wendorf hat sich über die Getreidemenge dahin geäußert, daß der Durchschnitt der Ernte in diesem Jahre sehr geringfügig über den Durchschnitt des Jahres 1921 liegen dürfte. Die Ernte ist nach dem Stand der Dinge im Vergleich mit dem Jahre 1921 sehr geringfügig über den Durchschnitt des Jahres 1921 liegen dürfte. Die Ernte ist nach dem Stand der Dinge im Vergleich mit dem Jahre 1921 sehr geringfügig über den Durchschnitt des Jahres 1921 liegen dürfte.

Die andauernden Niederschläge haben die Erntearbeiten gegenüber normalen Jahren sehr in Mitleidenschaft gezogen. Die Getreideernte ist nach dem Stand der Dinge im Vergleich mit dem Jahre 1921 sehr geringfügig über den Durchschnitt des Jahres 1921 liegen dürfte.

Die Sommerernte hat ihr Wachstum abgeschlossen und bei ihr ist nach allgemeiner Meinung mit einer sehr mäßigen Ernte zu rechnen, wie sich überhaupt seit Juli die Aussichten für Getreide verschlechtert haben. Im Vorjahre beurteilten von den Berichtserstattern 33 Proz. den Hafer mit „gut“, 46 Proz. „mittel“, 21 Proz. „schlecht“, diesmal sind es 16 Proz., 51 Proz. und 48 Proz. Bei Sommergerste laufen die Urteile „gut“ 10 Proz. (1921 35 Proz.), „mittel“ 60 Proz. (48 Proz.), „schlecht“ 24 Proz. (17 Proz.). Das Stroh ist sehr kurz, dünn und schwach. Der Körnerertrag, besonders bei Weizen und Hafer, wird wesentlich hinter dem des Vorjahres zurückbleiben. Am Raraleich zu 1921 schätzt den Ernteertrag bei Roggen ebenso hoch 18 Proz., geringer 78 Proz., bei Gerste ebenso hoch 19 Proz., geringer 78 Proz., bei Weizen ebenso hoch 7 Proz., geringer 90 Proz., bei Hafer ebenso hoch 18 Proz., geringer 80 Proz. der Berichtserstatter. Nur vereinzelt wird der Körnerertrag höher geschätzt.

Einen erfreulichen Ausgleich verspricht aber die Kartoffelernte zu bringen. Die Kartoffelernte wird wahrscheinlich sehr viel besser ausfallen als 1921. Damals urteilten „gut“ nur 13 Proz., „schlecht“ 46 Proz.; diesmal sind es 65 Prozent gegen nur 4 Proz. Bei Rüben ist es ähnlich „gut“ 67 Prozent gegen 20 Proz. in 1921 und „schlecht“ nur 6 Proz. gegen 29 Proz. Erfreulich absehbar hat sich auch der Stand der Futterpflanzen, der von 54 Proz. „gut“ beurteilt wird und nur von 10 Proz. „schlecht“; im Vorjahre waren die entsprechenden Schätzungen 3 Proz. und 82 Proz. Leider wird aber der qualitativ und quantitativ günstige zweite Schnitt der Weizen den schlechten Ausfall des ersten Schnittes nicht ausgleichen können, so daß die Futtermittelnot zwar gemildert, aber nicht beseitigt wird.

Nach diesen Angaben ist das Bild der Lebensmittelversorgung im beginnenden Wirtschaftsjahr schon wesentlich klarer als vor Monatsfrist, wenn auch in großen Zügen kaum verändert.

Die Ernte ist geringer als 1921, aber immerhin eine Mittelernte, die durchaus noch keinen Anlaß zu Besorgnissen

20. — Wöchentlich frei Haus

Kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

gibt. Dies umso weniger, als Reichsgetreide- und Handel noch über Vorräte der alten Ernte verfügen, und als bereits in größerem Umfang Käufe im freien Verkehr im Inlande und im Auslande getätigt sind. Zudem wird eine reichliche Kartoffel- und Rübenenernte für die häusliche Produktion gute Möglichkeiten zur Ergänzung der Broternteuerung geben.

Gerüchte über den Kronprinzen.

Amsterdam, 4. Sept. Das Korrespondenz-Büro teilt mit, daß an den Gerüchten, der ehemalige deutsche Kronprinz sei in Beringen gestorben, kein wahres Wort ist.

von Orlander f.

Berlin, 5. Sept. Gestern morgen 9 Uhr ist nach langem Krankenlager der Oberhof- und Domprediger Dr. v. Orlander im Alter von 70 Jahren im Kreise seiner Angehörigen entschlafen.

Der Fall Düringer.

Karlsruhe, 4. Sept. Wie aus den Kreisen der Deutschen nationalen Volkspartei in Baden mitgeteilt wird, fand am gestrigen Sonntag bei sehr starker Beteiligung aus allen Teilen des Landes eine Sitzung des Landesauschusses der Partei statt, die auch Stellung zu dem Austritt des Abgeordneten Dr. Düringer aus der Reichstagsfraktion nahm. Unter Berücksichtigung aller Begleitumstände wurde einstimmig beschlossen, Dr. Düringer aufzufordern, daß er sein Amt als Landesvorsitzender der Deutschen nationalen Volkspartei und sein Reichstagsmandat niederlege, da er das Vertrauen seiner Partei nicht mehr besitze.

Verbot des jungdeutschen Ordens.

Berlin, 5. Sept. Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Ministerium des Innern den Jungdeutschen Orden mit allen seinen Unterorganisationen aufgelöst.

Man wird sich trösten.

Paris, 5. Sept. Nach einer Meldung des „Welt Parisien“ aus Brüssel ist dort gestern der 10. internationale Architektenkongress zusammengetreten. Deutschland und Österreich sind auf dem Kongress nicht vertreten, da trotz des von verschiedenen Delegierten vor dem Kongress ausgedrückten Wunsches, daß Deutschland und Österreich teilnehmen, der vorbereitende Ausschuss diese Bitte abgelehnt hat.

Mitteilungen aus aller Welt.

Luftverkehr Berlin-England.

London, 4. Sept. Die Einrichtung eines Luftdienstes zwischen Manchester, London und Berlin steht unmittelbar bevor. Der Leiter des Luftdienstes ist Robert Scarle. Wahrscheinlich werden die Flugzeuge von Manchester abfliegen und zwischen

Alles das ihre Beitrag. Von den kleineren Rollen sind Adele Krämer (Stimme des Diktators), Carl Köhler (Angellotti) und Heinrich Schöner (Spoleto) zu nennen. Zonshöfen und glanzvoll spielte das Orchester unter Professor Franz Mannkebis meisterlicher Führung und auch der Chor stand an den wenigen Stellen auf der Höhe seiner Aufgabe. Eduard Rebus hatte als Spielleiter für stimmungsvolle Bühnenbilder gesorgt. Die Strahlungsleistung von Angelotti wirkte allerdings reichlich modern und der Sternenhimmel im letzten Akte erschien durch die zu vielen Sterne durchaus unwahrscheinlich. Der „Hirtentanz“ dürfte noch etwas näher vollendet werden, seine Stimme kommt jetzt nicht recht zur Geltung. Auch die Arrangierung des „Lebens“ im ersten Akte konnte ich noch wirkungsvoller und grandioser. Das Publikum, das diesmal nicht so zahlreich erschienen war (war es das Werk oder waren es die Preise?) nahm die Aufführung mit großem Interesse entgegen und bereitete den Hauptdarstellern nach den Abschlüssen lebhaftes Gelingen.

Der Himmel im September.

„Im Rebel ruhet noch die Welt.
Noch träumen Wald und Wiesen.
Wald steht da, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt.
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.“

Manchen prächtigen Tag mit milder Luft und warmem Sonnenschein bringt uns der nun bald scheidende Sommer und näherstehende Herbst noch, aber auch schon Tage mit kühlen Nächten und dichtem Morgennebel stellen sich ein und mahnen uns an die kommende kalte Jahreszeit. Mit dem Abzug der Schwärze nach dem sonnigen Süden geht nun auch die Sonne nach Süden bis zum Äquator und darüber hinaus und vermindert ihre Mittagshöhe um 11 Grad, von 48 1/2 Grad anfangs September bis 37 1/2 Grad zu Ende des Monats. Am 22. erreicht sie den Äquator, sie tritt dann auf dem Rücken der Jungfrau in das der Waage, geht im Skorpion auf und im Steinbock unter, steht 12 Stunden über und 12 Stunden unter dem Horizont und macht Tag und Nacht gleich. Wir haben dann Herbst-Tag- und Nachtgleiche oder Herbstäquinoktium und Herbstanfang. Die Tageslänge nimmt fast um 2 Stunden ab, und die bürgerliche Dämmerung beträgt für unsere Breiten etwa 3/4 Stunde. Die Sonne geht im September durch die Sternbilder Löwe und Jungfrau, weshalb diese beiden Sternbilder und mit ihnen die beiden Planeten Saturn und Jupiter nun nicht mehr zu sehen sind, sie verschwinden in den Strahlen der Sonne. — Da wir gegenwärtig ein Sonnenfleckenminimum haben, so sind auf der Sonnenscheibe nur sehr wenige, an manchen Tagen gar keine Flecke zu bemerken. Erst nach längeren Zeiten, oft nach Jahresfrist, zeigen sich allmählich wieder größere Flecken und Gruppen. — Am 21. September ereignet sich eine totale Sonnenfinsternis, die

Landungen in Ceylon und noch an anderen Orten zwischen Ceylon und Berlin vornehmen. Die volle Entfernung beträgt 800 Meilen, die in 6 Stunden zurückgelegt werden sollen, während die Reise zu Schiff und auf der Eisenbahn 19 Stunden dauern. Die Fahrpreise sollen nicht mehr als um ein Zehntel teurer sein als die Eisenbahnpreise.

Nach einer anderen Meldung soll der Daimlerdienst beauftragt sein, den Dienst mit einem zehnjährigen Napier-Flugzeug vorzubereiten. Er wird als die erste Etappe eines Flugweges nach Indien angesehen.

Ermordung eines Polizeibeamten.

Berlin, 4. Sept. Gestern Abend ist in der neuen Königsstraße Polizeioberwachmeister Voßchen von einem Unbekannten erschossen worden. Letzterer war der Revolver aus der Tasche gefallen. Der Oberwachmeister wollte den Mann feststellen, als dieser den Revolver aufhob und den Polizeibeamten durch die Brust schoß. Voßchen war sofort tot. Der Täter entkam zunächst, wurde aber dann im Saalbau am Friedrichshain unter einem Garbentisch verhaftet vorgefunden. Auf dem Transport nach dem Polizeirevier durch Polizeisten verlor er das Bewußtsein an dem Verbrocher Lynxjuzitz zu liegen. Die Beamten hatten Mühe, ihn zu schütten. Auf der Treppe zum Polizeirevier brach er bewußtlos zusammen. Er wurde nach der nächsten Rettungshalle gebracht, wo der Tod festgestellt wurde. Nach einer Nachricht soll er Gift genommen haben, als er sich entsetzt sah. Die Verursachung ist unbekannt. Es wurde russisches Geld bei ihm gefunden, ferner eine Kriminaldienstmarke.

Verwüstungen durch eine Windhose. Der bayerische Ort Paabach wurde durch eine Windhose heimgesucht, die große Verwüstungen an den Gebäuden anrichtete und die Obstgärten vollständig vernichtete.

Großfeuer. Laut einer Meldung aus Halle wurden die glastechnischen Werke Robert Schiedt in Marienbra bei Liebenwerda durch ein Feuer fast vollständig zerstört. Der Schaden wird auf fünf Millionen Mark geschätzt.

Keine Zeitungen in Österreich. Aus Wien, 4. Sept., wird gemeldet: Dem Rundfunkverkehr schlossen sich heute Abend auch die Sender der Tageszeitungen an, sobald morgen früh keine Zeitungen erscheinen. In Innsbruck, Graz und Salzburg werden seit 2 Tagen keine Zeitungen gedruckt.

Feuer im Munitionsdépôt. Nach einer Voranmeldung aus Petersburg ist gestern früh 1/10 Uhr in einem Munitionsdépôt eine Feuerbrunst ausgebrochen, bei der das Depot, das 3000 Granaten zu 7,5 und 15 Zentimeter-Geschützen enthielt, in die Luft flog. Die Soldaten mußten die in der Nähe liegenden Kasernen räumen. Granaten flogen in die Stadt, mehr als 1500 Meter vom Explosionsort entfernt. Zu den militärischen Gebäuden und an den Häusern der Umgebung ist bedeutender Schaden angerichtet worden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

10 Millionen als Spende für die Armen. Die in Wien versammelten Mitglieder der Interparlamentarischen Union haben vor ihrer Abreise die Summe von 10 Millionen Kronen für die Armen der Hauptstadt gespendet.

400 Menschen ertrunken. Nach einer Meldung aus Santiago (Chile) sind bei dem Untergang des Schiffes „Itata“ 400 Personen ums Leben gekommen und nicht 222, wie ursprünglich gemeldet wurde.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Berliner Börse wurden bezahlt für:

100 belgische Franken	10 761,50 Mark
1 Pfund Sterling	6 510,08 „
1 Dollar	1 458,17 „
100 französische Franken	11 375,75 „
100 schweizerische Franken	27 065,85 „
100 österreichische Kronen	1,83 „
100 holländische Gulden	55 980, — „

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages 15 Celsius

Tiefstwärme der letzten Nacht 7 Celsius

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Stieflich wolkig, doch nur vereinzelt geringe Niederschläge; ziemlich warm.

Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater (Großes Haus).

Neueinspielung: „Tosca“, Musikdrama in 3 Akten von G. Puccini.

Giuseppe Puccini, der jetzt 64jährige und schon einmal tothegeseigte, ist zweifellos die größte musikalische Gabe, die Italien seit Verdi hervorgebracht hat. Der Reiz seiner melodischen Erfindung, der fortwährende Schwung seiner Musik, die auch in den temperamentvollsten Ausdrücken nie die gelungene Linie verliert, und sein ausgeprägter Sinn für Klangfarbe und Schattierungen, der geschickt seiner Kunst ein modernes Gepräge umgibt, versteht — ich denke dabei vor allem an die berühmten „Puccini-Quinten“ —, sind staunenswert und seine Opern haben teils durch rührende, teils durch reiferische Texte einen großen Publikumserfolg errungen. Aber seiner Kunst fehlt die innere Aufmerksamkeit mit der er gestalten Situation und sie wirkt am ehesten in kleinen Bildern, Stimmungen und Begebenheiten, wird aber oft unwahr und theatralisch bei dramatischen Höhepunkten, die einen zusammenfassenden Aufbau verlangen, zu dem Puccini nicht fähig ist. Das zeigt sich besonders in dem blutigen Kino-Drama „Tosca“, das 1900 in Rom zur Uraufführung gelangte, dessen Text Giacosa und Illica nach dem gleichnamigen Stücke von R. Sardou verfassten und den Max Kallbein dann aus dem Italienischen ins Deutsche übertrug. Die schönsten Stellen darin sind die lyrischen Szenen, wie die beiden Arien Cavaradossis, die Liebesduette, die Kantate „Tosca“ Gebet, die Schilderung des herausgehenden Morgens mit dem Hirtengesang und Glockengeläut und das berühmte Cello-Ensemble, während da, wo die Musik dramatisch wird, sie entweder in der Kraft versagt oder nur lärmend wirkt.

In der Neueinspielung, in der das Werk am 2. September nach längerer Pause wieder in Szene ging, waren alle Rollen neu besetzt. Die Titelfigur wurde durch Edith Körner vorgetragen, die bereits bei ihrem Gastspiele als „Alba“ großes Interesse erweckte und sich jetzt als neuverpflichtetes Mitglied vorstellte. Von schlanker, schöner Erscheinung wählte sie alle die wechselnden Stimmungen dieser Partie auf das Vorteilhafteste zur Geltung zu bringen und auch ihr Organ, ein heller, silberner Sopran, vermochte allen Orchesterklängen fleißig zu folgen. Besonders ihre Arie im zweiten Akte „Nur der Schönheit“ gelang in zu Verzen gehender Weise. Den Cavaradossi sang Fritz Scherer zum ersten Male und auch er verstand es, seiner Partie eine Reihe der schönsten und eindringlichsten Momente abzugewinnen. Auch die Behandlung des gesungenen Teils war vorzüglich und das galt vor allem von den lyrischen Szenen, aber auch das begeisterte, hinausgeschmettete „Vittorio“ des Freiheitshelden machte großen Eindruck. Den gefährlichen „Scarpia“ zeichnete Max Roth mit markigen und sicheren Strichen. Er wählte das Kalle, Vernehmende und dann das Brutale sehr glücklich zu treffen und gelanglich bot er wieder ganz Verwunderndes. Aus der Rolle des „Regner“ schuf Franz Dieckler eine köstliche Figur, die zur Belebung der wechselnden Bilder des ersten

zweite für dieses Jahr, die aber bei uns nicht sichtbar ist. Sie beginnt um 3 Uhr 4 Min. mittags im südlichen Afrika, ist sichtbar in Südostasien, Australien und Polynesien und endet um 8 Uhr 10 Min. im großen Ozean. Die Dauer der totalen Verfinsternung beträgt 5 Min. Allenhalben rufen sich astronomische Expeditionen, um die Sonnenfinsternis zu beobachten und den durch die Relativbewegungen aufgestellten Vorhersagen von der Krümmung der Lichtstrahlen im Gravitationsfeld der Sonne zu beweisen.

Von den 4 Hauptphasen des Mondes ereignet sich Vollmond am 6. letzten Viertel am 14. Neumond am 21. und erstes Viertel am 27. September. Am 23. steht der Mond als halbe abnehmende Phase bei Aldebaran im Stier, am 16. als abnehmende Sichel bei Pollux in den Zwillingen, am 19. als ganz schmale abnehmende Sichel bei Regulus im Füllen, am 24. als schmale zunehmende Sichel bei Venus, am 25. als zunehmende halbe Phase bei Antares im Skorpion und am 28. bei Mars.

Von den hellsten Planeten ist Merkur im September unsichtbar. Venus kommt am 15. in größte östliche Entfernung von der Sonne (40 1/2 Grad), steht aber so weit südlich in ihrer Bahn, daß sie nur 1/2 Stunde lang am Südwesthimmel sichtbar ist. Mars ist wieder etwas länger sichtbar, da er nun rechtwinklig ist (von W. nach O.) und so die Dunkelheit von Tag zu Tag leicht früher eintritt. Saturn und Jupiter sind, wie schon oben bemerkt, in den Sonnenstrahlen verschwunden. Uranus kommt am 4. September in Gegenstellung zur Sonne; er ist und dann am nächsten und am günstigsten zu sehen. Er steht im Sternbild Wassermann zwischen den beiden Sternen Lambda und Phi, ganz nahe bei den beiden Sternen Eta, Größe 4 und 5, wo er ebenfalls als Sternchen 6. Größe an seiner schnellen Bewegung infolge auf die Sterne seiner Nachbarschaft mit einem Öpernglas leicht aufgefunden werden kann. Bei ganz klarem Himmel und reiner Luft kann er in hochgelegenen Gegenden schon mit bloßem Auge von normaler Schärfe wahrgenommen werden. Entdeckt wurde der Planet von Wilhelm Herschel am 13. März 1781 mit seinem selbst hergestellten Spiegelteleskop.

Rom 23. September am verfinsterten die Sonne für den Nordpol auf ein halbes Jahr, um am 21. März nächsten Jahres wieder zu erscheinen. Mit dem heißen Tiefereinken des Tagesdunkels nimmt der nächtliche Himmel an Dunkelheit zu, sobald die Fixsterne wieder zahlreicher und prächtiger erscheinen. Anfangs September um 10. Mitte um 9 und Ende um 8 Uhr abends finden wir hoch in der S.W.-Linie den hellen Stern Deneb im Schwan und rechts davon die Vega in der Leier. Südlich davon steht der Aldebaran im Stier, der mit den beiden oben genannten Sternen ein Dreieck bildet. Nach N. finden wir den Verkuiles. Am N.W. stehen Bootes mit Arktur, Ar. und R. R. R. und Dracon. Tief im S.E. erscheint der helle Stern Romantant im südlichen Füllen. Von S. nach N. finden wir auf der Ostseite des Himmels den Wassermann, den Pegasus, die Andromeda, den Perseus mit Algol, die Kassiopeia und den Fuhrmann mit Kapella tief im N.O. Die Milchstraße zieht von S.W. nach N.O. durch die Sternbilder Schwan, Kassiopeia und Perseus.

R. H. Broder.

Aus der Stadt.

Im Kampf gegen das Wucher- und Schlemmer-
unwesen.

Als weitere Maßnahmen des preussischen Ministeriums des Innern im Kampf gegen das Wucher- und Schlemmerunwesen veröffentlicht der amtliche preussische Pressedienst die nachstehende an die Regierungspräsidenten und sämtliche Ortspolizeiverwaltungen ergangene Verordnung:

Die ernste wirtschaftliche Not des Volkes erfordert gebietend, um die allseitige und weitestgehende Einschränkung des Ausschankes von geistigen Getränken, sowie des Kleinhandels mit Branntwein und Spiritus. Ich ordne daher folgendes an:

Die Ortspolizeibehörden haben bei Erteilung ihrer gutachtlichen Meinung davon auszugehen, daß eine weitere Vermehrung der Schankstätten im Interesse der Allgemeinheit und einer gesunden Volkswirtschaft unerträglich ist. Insbesondere wird die Bedürfnisfrage grundsätzlich zu verneinen sein. Nur in ganz besonders gearteten Ausnahmefällen kann mit Genehmigung des Regierungspräsidenten, dem vorher zu berichten ist, hiervon abgesehen werden.

Die Ortspolizeibehörden haben, abgesehen von den sonst in Betracht kommenden Fragen, genau zu prüfen, ob in Berücksichtigung der veränderten volkswirtschaftlichen Verhältnisse ein Bedürfnis für das Befahrenbleiben der Schankwirtschaften usw. noch vorliegt oder ob nicht vielmehr in der Frage stehenden Gegend eine Einschränkung der vorhandenen Schankwirtschaften erforderlich ist.

Die neue Brotpreiserhöhung. In der erneuten Preiserhöhung des marktfreien Gebäcks schreibt uns die Wäckerinnung Wiesbaden: Obwohl es in der heutigen Zeit nichts Neues ist, daß Preiserhöhungen vorgenommen und bekanntgegeben werden, so ist ohne Zweifel keine derartige Maßnahme von so einschneidender Bedeutung für das Publikum, als die Erhöhung des Preises für Brot oder Backwaren. Die Wäckerinnung Wiesbaden war sich der Schwere dieser Maßnahme voll und bewusst und hielt mit einer Erhöhung zurück, immer in der Hoffnung, daß sich die Preisverhältnisse bessern und damit auch die Preise für Mehl ermäßigt würden. Aber die anhaltend hohen Preise für Mehl, sowie für freie Kohlen, Holz, Geste usw. ließen keinen anderen Ausweg mehr zu, als die Erhöhung der Preise. Nach sorgfältiger Kalkulation mußten die bekanntgegebenen Preise festgelegt werden, um dem Wäckerinnungsbereich die Möglichkeit zu geben, fortbestehen zu können. Die Wäckerinnung Wiesbaden bittet deshalb das wohlwollende Publikum, den außergewöhnlichen Verhältnissen Rechnung tragen zu wollen, zumal der Preis für Mehl jetzt wohl das 170fache, der Preis für Mehl aber bei den heutigen Forderungen das 300fache beträgt, ganz abgesehen von den kolossalen Erhöhungen der Preise für Kohlen, Licht, Kraft, sowie Arbeitslohn.

Zur Milchpreisgestaltung nahm am Samstag in Frankfurt eine Vollversammlung des Städtebundes für Hessen-Nassau und dessen Stellung. Den Verhandlungen wohnten auch zahlreiche Landtagsabgeordnete, Bürgermeister und die Vorsteher der Lebensmittelämter der beteiligten Städte bei. Man bedauerte vielfach die Abschaffung der Zwangsversteigerung, deren Einführung aber gegenwärtig nicht möglich sei, sah jedoch im Interesse der Volksernährung die Notwendigkeit der Preiserhöhung für die Milch ein. Dem Plan eines Verbotens der Milch für Dörfer wurde widersprochen, da dann eine Versteigerung der Milch nach Preisen die unausweichliche Folge sei. Jedoch wurde für einzelne heftigste Gemeinden eine Staffelung der Preise in Erwägung gezogen. Bei der Abstimmung über den am Donnerstag gefällten Schiedsspruch, wonach der Stallpreis 19.40 Mark und die Molkepreisspanne ab 1. September 20 Prozent betragen soll, wurde dieser mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Übermäßige Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise zum 1. Dezember. Die Erhöhung der Fahrpreise zum 1. Oktober um etwa die

Hälfte reicht nicht aus, um den bevorstehenden Mehrbedarf zu decken. Es ist vielmehr eine weitere Erhöhung der vom 1. Oktober an gültigen Fahrpreise um 8 Prozent in Aussicht genommen, die zum 1. Dezember wirksam werden soll. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf die Schnellzugzuschläge, die Militärfahrpreise und die Preise für Zeitkarten aller Art. Die vom 1. Dezember ab gültigen Fahrpreise betragen in Personenzügen für die 1. Klasse 72 Pfennig, gleich dem 30fachen des Friedenspreises, in der 2. Klasse 108 Pfennig gleich dem 40fachen des Friedenspreises, in der 3. Klasse 180 Pfennig gleich dem 60fachen des Friedenspreises und in der 4. Klasse 324 Pfennig gleich dem 108fachen des Friedenspreises. Die Schnellzugzuschläge steigen in der ersten Zone für die 1. und 2. Klasse auf 50 Mark und für die 3. Klasse auf 25 Mark, in der zweiten Zone für die 1. und 2. Klasse auf 100 Mark und für die 3. Klasse auf 50 Mark und in der dritten Zone für die 1. und 2. Klasse auf 150 Mark und für die 3. Klasse auf 75 Mark, oder gegenüber den Friedenspreisen in der ersten und zweiten Zone um das 100fache und in der dritten Zone um das 75fache. Als Preis für eine Hundekarte wird die Hälfte des Fahrpreises einer Fahrkarte 3. Klasse beibehalten. Der Preis der Bahnsteigkarte wird von 1.50 auf 2.50 Mark erhöht. Die Gebühr für eine Erlebniskarte zum Betreten des Bahnhofs zur Aufgabe oder Abholung von Bahngüterbriefen wird von 30 auf 45 Mark erhöht.

Der 20. deutsche Christenkonferenztag ist in Karlsruhe in der städtischen Festhalle eröffnet worden. Die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge eröffnete Professor Dr. med. et phil. H. Winter-Erlangen mit einem Referat über Röntgen-Therapie und Krankenkassen. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes Dr. Kaufmann sprach über die heutige Lage der Sozialversicherung. Der Redner ging davon aus, daß auch bei der jetzigen wirtschaftlichen Entwicklung es für unser deutsches Volk auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge von katastrophalen Folgen wäre, wenn man die Hände verzwelfelt in den Schoß lege. Das für den Wiederaufbau des Volkes Wertvollste müsse unter Verzicht auf liebgewordenes Gut gerettet werden. Diese harte Notwendigkeit treffe ebenso das materielle Versicherungsrecht wie den organisatorischen Aufbau. Um aber in naher Zukunft wirklich zu einer zeitgemäßen neuen Versicherungsordnung zu kommen, bezeichnet der Redner es als ein dringendes Gebot, aus den Organisationsfragen die fruchtbarsten Punkte herauszuheben und sie auf den Boden praktischer Erfahrungen zu stellen. Zur Lösung dieser wichtigen Aufgaben bittet Dr. Kaufmann die Arbeitsgemeinschaften der Versicherungs-träger für berufen, weil diese am besten und raschesten durch praktische, den tatsächlichen Verhältnissen und Bedürfnissen angepaßte Vorkehrungen die gezielteste Form für die dement-sprechende einfache und billige Art der Organisation finden können. Eine maßgebende Mitwirkung bei dieser wichtigen Arbeit will Dr. Kaufmann der Krankenkasse zugewiesen wissen, die mit den breiten Schichten der Bevölkerung eng verbunden sei.

Die Instandhaltung von Gasapparaten mit kompliziertem Mechanismus mußte bis jetzt größtenteils in der Fabrik vorgenommen werden. Um seinen Abnehmern die dadurch entstehenden hohen Kosten tunlichst zu sparen, hat unser Gaswerk (Marktstraße 10) einen Mechaniker speziell in der Wiederherstellung von Gasbadeöfen und anderen Heizwasserapparaten ausgebildet lassen.

Das Wiesbadener evangelische Gemeindeblatt, das von Pfarrer Schmidt in Verbindung mit Pastor a. D. Sigel, Pastor D. Wegmann, Pfarrer Philipp, Pfarrer Dr. Meinel herausgegeben wird, ist das Organ der liberalen oder der Freunde der evangelischen Freiheit. Es will in allgemeiner verständlicher Sprache ein Christentum pflegen, das mit der wissenschaftlichen Bildung und fortgeschrittenen Erkenntnis unserer Tage in Einklang steht. Da bei der unzureichenden Pressearbeit so manches der kirchlichen Blätter sein Erscheinen hat einstellen müssen, werden wir ersucht, öffentlich die Bitte an die Leser auszusprechen, zur Erhaltung des Blattes das Ihrige beizutragen und ihm treu zu bleiben.

Unterschlupf. Der Hausbesitzer eines Wäckermeisters aus Wiesbaden wurde in Mainz nachts in total betrunkenem Zustand auf der Straße liegend aufgefunden. Als er wieder wach wurde, stand er auf der Polizeiwache, wohin er verbracht worden

war, ein, daß er für seinen Dienstherrn Selbstbeträge vereinnahmt habe. Mit dem Gelde sei er hierher gefahren, um sich einige gute Stunden zu machen. Das Geld hatte er bis zum letzten Pfennig verjubelt.

Eisung. Die von der Firma Adolf Barth, Anhaber Hedersmann, für die Brandbeschädigten auf der Siedelung Platte gefällte Summe beträgt 20 000 Mark.

Wiesbadener Viehmarkt.

Wiesbadener Viehmarkt vom 4. September. Bei all-gemein ruhigem Geschäft weiterer kleiner Auftrieb der Preise. Die Metzgermeister hielten gewaltig mit ihren Einkäufen zurück, so daß der Zutrieb am Großviehmarkt und Schweine-markt Ueberstand zurüchste. Aufgetrieben waren 135 Rinder (nämlich 17 Ochsen, 24 Bullen und 94 Kühe und Färsen), 92 Kälber, 5 Schafe und 124 Schweine. Preise: Ochsen 7400-7500 M., 7500-7600 M., 7100-7200 M. und 7000-7200 M., Bullen 6800-6900 M., 5500-5700 M. und 6800-6900 M., Färsen und Kühe 7500-7600 M., 7200-7300 M., 7100-7200 M., 6800-6900 M., 6100-6300 M. und 5800-5700 M., Kälber 8800-9000 M., 8400-8600 M., 8100-8300 M. und 7500-7700 M., Schafe 6200 M. und 5800 M., Schweine 13 500-13 600 M., 13 400-13 500 M., 13 600-13 700 M., 13 800-14 000 M. und 12 600-13 700 M., alles für 100 Pfund Lebendgewicht.

Frankfurter Schlachthausmarkt vom 4. Sept. Marktverlauf: Groß- und Kleinvieh bei langsamem Geschäft aus-verkauft. Schweine lassen bei langsamem Geschäft erheb-lichen Ueberstand. Aufgetrieben waren 1458 Rinder, darunter 172 Ochsen, 70 Bullen, 1216 Färsen und Kühe. Ferner 212 Kälber, 80 Schafe und 1162 Schweine. Preise je Zentner Lebendgewicht: Ochsen von 5800-5900 M., Bullen von 5800 bis 7200 M., Färsen und Kühe von 6800-8000 M. für beste Färsen, 4000-7000 M. für geringe Färsen und Kühe, Kälber von 6500 bis 9000 M., Schafe von 4700-6200 M., Schweine von 10 000 bis 14 800 M.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfälle. Am 1. Sept. Kind Edith Zimmermann 6 Mte. Am 2. Sept.: Witwe Felicia von Datz geb. Günther, 81 J. Am 3. Sept.: Direktor Wilhelm Anlag, 65 J.; Wasser-bauinspektor Geh. Oberbaurat Rudolf Schmitt, 65 J.; Witwe Wilhelmine Wrolich geb. Stane, 75 J.

Aus anderen Zeitungen.

Verlobung. Hr. Beria Lange, Wiesbaden mit Herrn Ludwig Schröder, Berlin. Hr. Frida Daffelbach, Wiesbaden, mit Herrn Hans Burandt, Mittelmeister a. D., Hamburg. Eheschließung. Herr Erwald Wagner und Frau Hilda, geb. Michel, Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Synopsenfilm. Die Filmvorstellung vom „Jenseits der Seele“ umfaßt drei Teile: der erste Teil zeigt Experimente aus der tierischen Synapse, im zweiten Teil sind Experimente mit einem menschlichen Medium dargestellt; der dritte Teil befaßt sich mit abnormen Seelenzuständen bei Geistesgekränkten. Den Vortrag zu diesem interessanten Film hat der von dem Eintrich-Film her bekannte Dr. Kalbus übernommen. Karten bei Wolff, Ketten-mayer und Stöckler.

Raffaeller Verein für Naturkunde. Am Mittwoch, 6. Sept., Anstellung der botanischen Abteilung nach dem Weidenbader Kopf. Abmarsch um 2½ Uhr von der Bahn- und Karstraße.

Deutsches Turnen.

Turngymnastik. Am Samstag, 9. Sept., abends 8 Uhr, findet in der Riehlstraße in Wiesbach ein Aufammen-treffen der Altersabteilungen der Turnvereine aus Wiesbaden, Sonnenberg, Dieblich, Dohheim und Schierstein statt.

Henko Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!
„Henko“ Henkel's Wasch- und Bleich-
Soda, zum Einweichen der Wäsche
und für den Hausputz.
Alleinige Verfeiler:
Karl & Co., Düsseldorf.

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Vosse.

40) Donna Sabina, Principessa Goldambrini, Duchessa di Sal-donetti. Dieser Prachtitel war wie ein strahlender Stern, den sie ergreifen und über ihrem Haupte bestreiten konnte, wenn sie nur wollte. Und es hatte Stunden gegeben, da es ihr Ver-anlassen gemacht, damit zu leben, gerade, weil sie so sicher war, daß sie nie danach greifen würde. Heute erschien ihr das alles sehr nichtig und kaum eines Ge-dankens wert, und der Stern verloschte, weil sie so deutlich dar-mitten die Gestalt Claudios sehen sah. Und ein Leben an seiner Seite, inmitten der modernen Pracht des bisterfalten Palazzos, erschien ihr durchaus nicht verlockend, gerade deshalb nicht, weil man es ihr, wie es den Anschein hatte, aufzwingen wollte. Sie sind alle eins und warten nur auf eine günstige Ge-legenheit, dich ihm in die Arme zu liefern! hatte Benedetta ge-sagt. Und Sabine schauderte bei dem Gedanken, daß jemals wieder Claudio Goldambrini's Arme sich um sie legen könnten! -- Sabine fand ihre Mutter allein: Sie hatte verloren einen Brief von ihrer Schwester Rena erhalten, dessen Inhalt sie beunruhigte. Tante Rena beabsichtigte nach Weihnachten nach Florenz zu kommen und fragte an, ob man Sabine erlauben würde, sie für kurze Zeit dort zu besuchen. „Das wird Papa nicht erlauben“, meinte Eveline und mochte ein besorgtes Gesicht. „Warum denn nicht?“ fragte Sabine, die rasch den Brief durchflog. „Auf ein bis zwei Wochen würde ich sehr gern zu dir gehen, sehr gern! Du hast mich doch so lieb und Zuneigung, du brauchst mich ja gar nicht mehr, Mama.“ „Natürlich brauchst du mich, ich brauch dich sehr, ich kann nicht so lange ohne dich bleiben“, behauptete Eveline in kindlich-eigenwilliger Weise. „Man kann es ja noch überlegen“, meinte Sabine und glaubte, diesen Besuch in Florenz durchsetzen zu können. Es er-schien ihr ganz angenehm, gerade jetzt von Rom für einige Zeit fortzugehen, und dann tauchte der Gedanke in ihr auf, daß sie in Florenz bei Tante Rena mit Hans zusammenkommen könnte. Als ihr Vater dann hereinkam, fragte sie ihn, ob er etwas dagegen haben würde, wenn sie nach Weihnachten Tante Rena in Florenz besuchen würde. Er runzelte die Brauen und fragte: „Wann kommst du zurück, wenn sie denn auf diese Idee gebracht hat.“

„Tante Rena möchte es, und ich würde sie sehr gern wieder-sehen“, sagte Sabine. „Er wendete sich zu Eveline herum, die ängstlich eine Szene zwischen Vater und Tochter vorausah. „Würdest denn du damit einverstanden sein, Eveline?“ „Sie sah, daß ihr Mann dagegen war, und beklagte sich in klagendem Tone zu erwidern: „Aber gar nicht -- gar nicht! Das habe ich Sabine schon ge-sagt. Ich will nicht, daß sie von mir fortgeht!“ „Aber du hast doch diese Frage für erledigt“, sagte er zu-frieden. „Wenn deine Mama es nicht wünscht, liebe Sabine, werde ich es auf keinen Fall erlauben, daß du nach Florenz gehst, und ich denke, du selbst wirst es gegen den Wunsch deiner Mutter nicht wollen.“ „Mama ist nur dagegen, weil du es bist; aber ich finde, du bist es Tante Rena eigentlich schuldig, mich zu ihr zu lassen, wenn sie dich darum bittet.“ „Sie hat nicht ein, weshalb ich ihr das schuldig sein sollte!“ „Sie hat während deiner Abwesenheit so viel für uns getan!“ „Sie hat ihr Möglichstes getan, dich gegen mich zu bein-flussen und würde es wieder tun“, sagte Evelyn scharf. „Nicht die Spur! Tante Rena hat mir auf meine Fragen nur gesagt, daß die Mama so krank geworden, weil du fort-gingst, und das war die Wahrheit.“ „An entstellender Form, jawohl! Das zu beurteilen über-lasse bitte mir, ich kenne deine Tante besser als du, und sie hat sich seit jeder feindlich gegen mich benommen.“ Sabine sah ein, daß ihr Vater heute nicht in Stimmung war, und ließ davon ab, weiter in ihn zu bringen. Tante Rena ging erst nach Weihnachten nach Florenz und wollte längere Zeit da-bleiben, also würde sich wohl noch ein günstiger Zeitpunkt fin-den, den Papa umzustimmen. Nach Florenz wollte Sabine nun auf jeden Fall, gerade weil sie es nicht sollte, und weil sie hoffte, dort mit Hans zusammenzutreffen zu können. Unter dem Vor-wand, sich noch zum Diner umkleiden zu müssen, verließ sie das Zimmer. Evelyn sah ihr ärgerlich nach. Er war fest entschlossen, die-sen Besuch in Florenz unter keinen Umständen zu erlauben. Er hatte jetzt schon Mühe genug mit Sabine, und Rena würde alles tun, sie gegen seine Pläne zu stimmen. Er wünschte es sehr, daß Sabines Verlobung mit Claudio recht bald zustandekommen würde, doch bisher hatte sie sich den Umwerbungen Goldambrini's gegenüber stets abgeneigt gezeigt. Lächelnd schloß er: Es war noch keine Frage, daß ein Prince Goldambrini dem Herrn von

Derweg vorzuziehen war! Welch glänzende Ausichten würden sich für Sabine eröffnen, würde sie Princeps Goldambrini! Als schöne und gefeierte Frau konnte sie dann in der römischen Ge-sellschaft eine beachtenswerte Rolle spielen, statt als Frau von Derweg in Erlenbach zu verschwinden. Donna Lucrezia war be-reit, Sabine mit offenen Armen als Schwägerin aufzunehmen, und Claudio würde ungeduldig drängen und verlangen, von ihm ein Nachwort. Seine Ambitionen brauchte er allerdings kaum mehr zu fürchten, seit er ihm große Summen geliehen und seit Claudio ihm sein Ehrenwort gegeben, zu schwören, dennoch war es besser, seiner ganz sicher zu sein. Kam die Verlobung jetzt nicht zustande, war es aus mit der Freundschaft, das mußte er sich fagen, und er konnte den freundschaftlichen Verkehr mit Donna Lucrezia nicht mehr bestehen. Mit ihr zu misshandeln, war ihm bereits Bedürfnis geworden. Und er liebte sie, wie er bisher noch nie ein Weib geliebt! Ganz rasend machte es ihn, wenn Baron Herzog, den er liebte, bei ihr war. Baron Herzog hatte ihm Herbst sein geistreiches Aram verloren, und Evelyn fürchte, daß er nun mit der Absicht umging, Donna Lucrezia zu heiraten; aber er wollte nicht glauben, daß sie sich je würde dazu ent-schließen können. Evelyn suchte sich einzureden, daß Lucrezia ihm lieber; wenn er mit ihr misshandeln, ließ sie zuweilen die Milde Reserven fallen, die sie sonst ihm gegenüber beobachtete, aber es oft er ihre weiche Stimmung auszunutzen verfuhr, ihr enge-denken verlangt hatte, daß er sie liebte, hatte ihn ihre plötzlich unannahme Haltung zurückgeschreckt. Donna Lucrezia konnte so unfaßbar kalt und hochmütig ansehen, so eiskalt ihr Lächeln zwischen den gesenkten Lidern hervor denjenigen messen, der es wagte, ihr näherzutreten zu wollen, als ihr beliebt.

Verlobte sich nun Sabine mit Claudio, wurde sie dessen Frau dann würde, so meinte Evelyn, sein Verkehr mit Lucrezia bald ganz von selbst intimer werden. Aber wie sollte er Sabine bewegen, sich ihren gemeinsamen Wünschen zu fügen?

(Fortsetzung folgt.)

Beckhardt, Kaufmann & Co.
Größt. Unternehmen Mitteldeutschlands
Wäsche-Ausstattungen.

Vollversammlung der Handelskammer.

In der Vollversammlung der Handelskammer am 31. August d. J. wurden zunächst die Herren Ludwig Buh, Wiesbaden, als Vizepräsident, und Gustav Stahl, Winkler & Sohn, als Kassier ernannt.

Nachdem dann der Vorsitzende der Kammer, Geh. Regierungsrat Dr. Adolf Häuser, Präsident a. R., des unlängst verstorbenen Präsidiumsmitgliedes Siegmund Deymann und des früheren Mitgliedes Hugo Wagemann, Wiesbaden, gedacht hatte, wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung behandelt.

Gemäß § 18 des Handelsgesetzes scheidet alle 2 Jahre ein Drittel der Handelskammermitglieder aus und ist durch Neuwahlen (Ergänzungswahlen) zu ersetzen. Die danach neu zu wählenden Mitglieder werden durch das Los bestimmt, ihre Wahl soll Ende des Jahres vorgenommen werden. Hierzu werden jetzt die Wahlkommissionen und deren Stellvertreter bestimmt.

Der Bericht des Vorsitzenden über die im Hauptausfluß und in der Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses demnächst zur Sprache kommenden Angelegenheiten, insbesondere über die Neuordnung der Handelskammergesetzgebung, wird von der Vollversammlung mit großem Interesse entgegen genommen.

Die Folgen der fortschreitenden Geldentwertung und die damit im Zusammenhang stehenden Sorgen, insbesondere der Verkauf an Ausländer im besetzten Gebiet, die Preisbemessung im Einzelhandel, die Preissteigerung von Waren im Schaufenster geben zu eingehenden Erörterungen Anlaß. Die Vollversammlung billigt dabei die seitens der Handelskammer, insbesondere vom Kleinhandelsausschuß unternommenen Schritte und beschließt, die aus der Mitte der Versammlung geltend gemachten und der Handelskammer sonst zugegangenen Wünsche und Vorschläge durch die Vertreter der Kammer in der bevorstehenden Sitzung der Vereinigung der Handelskammern des besetzten Gebietes vorzubringen.

Der Vorschlag des Ausschusses der Preussischen Handelskammern hat die Handelskammer nochmals um Stellungnahme zu der in Aussicht genommenen Änderung der Gewerbesteuererhebung in Preußen gebeten. Die Handelskammer ist deshalb an eine Reihe von wirtschaftlichen Vereinigungen und Interessenten herangetreten, um entsprechende Material zu sammeln. Die Vollversammlung nimmt dabei mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die Handelskammer seitens der schon vielfach erfolgreich in der Begutachtung von Realsteuervorschlägen und Gewerbesteuererhebungen im Bezirk tätig gewesen ist.

Eine Anzahl von Einsprüchen gegen die Veranlagung zum Handelskammerbeitrag wird als nicht begründet bezeichnet. Die entsprechenden Beschlüsse der Vollversammlung sollen den Interessenten bekanntgegeben werden.

Die seitige Stellungnahme der Handelskammer zur Begutachtung von Darlehens- und Kreditanträgen gegenüber der Nassauischen Landesbank wird gebilligt. Zur Begründung wird besonders hervorgehoben, daß sich wohl kaum Persönlichkeiten finden, die zur Übernahme der in Betracht kommenden Tätigkeit bereit und in der Lage sind.

Die Rückzahlung der während der Zeit der Sanktionen zu Unrecht erhobenen Zölle und Gebühren soll demnächst endgültig geregelt werden, wenigstens sind der Handelskammer entsprechende Mittelungen zugegangen.

Die Frage der Anlage von Ladegleisen und Lagerhäusern in Wiesbaden wird nochmals eingehend erörtert. Das bisher Geschehene wird gebilligt und ein weiteres Vorgehen vereinbart, um die Angelegenheit zu fördern.

Der Antrag des Kaufmännischen Vereins Wiesbaden e. V., Wiesbaden, auf Vermehrung der Handelskammermitglieder soll zurückgestellt werden, bis Näheres über eine Neuordnung des Handelskammergesetzes bekannt ist.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Dogheim.

Befestigungsarbeiten. Gegenwärtig herrscht rege Bautätigkeit hier. Nach langen Verhandlungen sind die Baupläne für die Befestigungsarbeiten behördlich genehmigt worden. Danach sollen im Willengeldener Häuser mit Wohnungen für die Offiziere errichtet werden, an der Vordammstraße zwischen Diebrichs- und Schillerstraße die Wohnhäuser für die Unteroffiziersfamilien und an der Hofmännischenstraße zwischen Fahnstraße und der katholischen Kirche die Verpflegungsanlagen. Letztere befinden sich gegenwärtig auf dem Gelände der kaiserlichen Kaserne, die jedoch geräumt und wieder in Betrieb genommen werden soll. Mit dem Bau der Ställe und der Unteroffiziershäuser ist bereits begonnen worden. Für die Kasse sind 1000 bis 1500 Mark bezahlt. Für einige Straßen wurde die Anlaufbahn bereits abgebaut, daß die Breite von 12 auf 9 Meter verringert wird und die Vorgärten weggelassen. Als Verbindung zwischen der Schwalbacher und der Villenstraße muß ein 2 Meter breiter Fußpfadstreifen erhalten bleiben. Dessenfalls wird die außerordentlich große Wohnhauszahl am hiesigen Orte nach der Vollendung der Befestigungsarbeiten etwas gemindert werden. Dem Vernehmen nach soll hinter den Ställen in der Nähe der katholischen Kirche auch noch eine Kaserne erbaut werden.

* Geisenheim, 4. Sept. Ministerbesuch. Zur Befestigung der hiesigen Domäne und der Lehr-Anstalt wollten am Freitag in unserer Stadt der Minister für Landwirtschaft, Do-

mänen und Forsten Dr. Wendorf, Geh. Regierungsrat Dr. Umphenbach, Geh. Regierungsrat Baeh, Ober-Regierungsrat Pfeiffer v. Salomon, Reichstagsabgeordneter Lorell, Landrat Dr. Mühlens und Domäneninspektor Gareis. Nach dem Mittagsmahl im Hotel „Frankfurter Hof“ führen die Herren weiter nach Ellrod.

wd. Kreuznach, 4. Sept. Gebäudeeinkurz. Heute Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte plötzlich unter großem Getöse der Neubau des Werkstättenhauses der städtischen Gasanstalt in sich zusammen. Zwei Arbeiter, der Dachdeckermeister Imbsheim aus Obermoschel und sein Sohn, blieben tot am Platze. Ein weiterer Arbeiter wurde leicht verletzt. Ein vierter konnte im letzten Moment abspringen. Die Ursache des Einsturzes wird darin gesehen, daß die Eisenbetondecke des ersten Stockwerks zu früh abgestrichen und heute durch Regenwasser zu stark belastet wurde. Die Untersuchung ist noch im Gange.

wd. Ludwigshafen, 4. Sept. Günstige Kartoffelernte in der Pfalz. Auf eine Anfrage eines Regierungsvertreters über die Aussichten der Kartoffelernte in der Pfalz wurde in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Verbandes der Pfälz. Landesproduktenhändler mitgeteilt, daß die Kartoffelernte in diesem Jahre als äußerst günstig zu bezeichnen sei.

wd. Pirmasens, 4. Sept. Zeitungselend. Die „Pirmasenser Volkszeitung“ hat mit ihrer vorgesternigen Nummer ihr Erscheinen eingestellt. Die „Volkszeitung“ ist die vierte Zeitung, die in Pirmasens ihr Erscheinen einstellen mußte.

Vermischtes.

Die Lebensgabe der Hundertjährigen. In New-York feierten kürzlich zwei Hundertjährige, John Stewart, der älteste unter den amerikanischen Bankiers, und Barr Spangler, der Präsident der Nationalbank von Lancaster in Pennsylvania, ihren 100. Geburtstag. Der dritte im Bunde der amerikanischen Hundertjährigen, Dr. Stephen Smith, der Begründer des amerikanischen Gesundheitswesens, war ein paar Wochen, bevor er sein 100. Lebensjahr vollenden sollte, gestorben. Alle drei stimmten in der Lebenszeitung überein, daß sie die Erreichung ihres hohen Alters einzig und allein ihrem mäßigen Leben zu danken hätten. Dr. Smith pflegte seiner Lebenszeitung in der folgenden Lieblingswendung Ausdruck zu geben: „Jeder, der vor dem hundertsten Jahre aus dem Leben scheidet, stirbt im wahren Sinne des Wortes an seinem Gebrechen.“ Seine zehn Lebensregeln lauteten: 1. Ich nur wenig schlafen; 2. Ich nie viel Alkohol, wie dem Magen vertragen kann; 3. Ich nie nach jeder Mahlzeit ein „Alderschen“ von 7 bis 10 Minuten ruhen; 4. Ich nie schlafen, bevor ich nicht bei offenem Fenster, wenn es das Wetter halbwegs erlaubt; 5. Ich nie rauchen; 6. Ich nie Süßigkeiten; 7. Ich vermeide den Alkohol und andere erregende Getränke; 8. Ich hüte mich vor Mühseligkeit, denn Mühsal an Arbeit ist der erste Schritt zum Grab; 9. Ich beschränke mich auf eine naturgemäße Lebensweise. Auch John Stewart erklärte, daß viel Essen so schädlich sei, wie viel Trinken. Spangler versichert, er habe Zeit seines Lebens nur zwei Mahlzeiten eingenommen.

Humor.

Vater, kannst du lateinisch? — Jawohl, mein Sohn! — Was heißt denn: Principis obsta? — Das heißt: Im Princip ist Obst da, man kann es nur nicht bezahlen! — Ihr Mann ist wohl geistiger Arbeiter? — Sie meinen, weil er ein so durchgeistigtes Gesicht hat, nicht wahr? — Nein, weil er so verhungert aussieht!

Sport und Spiel.

Deutschland schlägt die Schweiz in der Leichtathletik.

Am Sonntag fand auf dem „Eintracht“-Sportplatz in Frankfurt a. M. der zweite deutsch-schweizerische Leichtathletik-Wettbewerb statt. Wie im vergangenen Jahre in der Schweiz, zeigten sich auch heute wieder die deutschen Leichtathleten ihren Kameraden aus der Schweiz bedeutend überlegen und siegten in nicht weniger als vierzehn der ausgeschrieben fünfzehn Wettbewerbe. Nur der ausgezeichnete Schweizer Jambach vom „Club athlétique de Genève“ konnte in den 400 Meter einen Triumph für die Schweizer Farben buchen. Die meisten der bestehenden Rekorde der Schweiz wurden von den Schweizer Vertretern unterboten, während der bekannte Frankfurter Bedarff in dem 5000-Meter-Lauf auch den bestehenden deutschen Rekord drücken konnte. Viele andere deutsche Rekorde wurden erreicht. Die Wettkämpfe nahmen einen sehr spannenden Verlauf, und die prächtigen Leistungen wurden von den circa 8000 bis 9000 Zusehern lebhaft applaudiert. Im Gesamtergebnis siegte die deutsche Mannschaft mit 49 gegen 89 Punkte. Bemerkenswert war der 100-Meter-Lauf des deutschen Meisters Dourben-Kresel in 10,5 Sekunden, der 110-Meter-Hürdenlauf des Frankfurter Trobach in 15,3 Sekunden. Der einzige Schweizer Sieg des Meisters Jambach in den 400 Meter in 10,4 Sekunden wurde viel bejubelt und ist eine ausgezeichnete Leistung.

Radsport. Das am Sonntag, 3. Sept., von dem Radsport-Club „Wanderlust“ in Nordenstadt veranstaltete Vereinsrennen wurde trotz der ungünstigen Witterung mit guten Ergebnissen gefahren. In dem ersten Rennen ging Otto Nicol als erster, Willi Diesenbach als zweiter, Heinrich Pauli als dritter, Wilhelm Grund als vierter und Willi Roll als fünfter (letzterer infolge Kettendefektes) durch das Ziel; im zweiten Ren-

nen als erster Adolf Schuhmacher, zweiter Theodor Müller, dritter Heinrich Kasse, vierter Karl Effig und fünfter Wilhelm Deul. Im Hauptrennen über 50 Kilometer errang Willi Diesenbach die Meisterschaft, Heinrich Pauli den ersten, Willi Roll den zweiten und Otto Nicol den dritten (letzterer infolge Kettendefektes) Preis.

Handel und Industrie.

Berliner Börse.

Berlin, 4. September 1922.

Kriegsanleihe	V. K.	L. K.	Darmstädter Motoren	V. K.	L. K.
1. Reichsanleihe	220,-	225,-	Deutsche-Luxemburg	2190,-	2220,-
2. „	145,-	145,-	Deutsche Erdöl	2250,-	2270,-
3. „	430,-	435,-	Deutsche Wälder	2650,-	2710,-
4. „	86,-	87,-	Elberfeld-Farbenfabr.	1220,-	1245,-
5. „	81,75	82,-	Hörsingwerke	2250,-	2240,-
6. „	99,50	110,-	Hörsingwerke	4800,-	4850,-
Schandung	600,-	570,-	Kali Aschensolben	1120,-	1150,-
Hamburg-Amerika	550,-	587,-	Kali-Rottweiler	1085,-	1120,-
Hamburg-Südamerika	1550,-	1620,-	Kath. Cellulose	710,-	710,-
Hansa	551,-	558,-	Lahmeyer	488,-	494,-
Nord. Lloyd	510,-	520,-	Lahmeyer	3399,-	3622,-
Berlin Handelsges.	1600,-	1550,-	Lindes Maschinen	838,-	815,-
Commerz. u. Privatb.	350,-	340,-	Oberschl. Eisen	940,-	930,-
Darmstadt Bank	355,-	340,-	Phänix	2625,-	2798,-
Deutsche Bank	640,-	610,-	Rheinische Metall	460,-	462,-
Disconto Commandit	475,-	465,-	Rhein. Stahlwerke	1925,-	2250,-
Dresdner Bank	375,-	375,-	Schloß-Monten	2770,-	2780,-
Adlerwerke	540,-	540,-	Schloß-Monten	1055,-	1065,-
Allgem. Elektr.	790,-	775,-	Siemens & Halske	1650,-	1640,-
Anglo-Contin. Bank	2575,-	2360,-	Westereg. Alkali	2150,-	2200,-
Badische Anilin	1550,-	1510,-	Zellstoff Waldhof	1040,-	1020,-
Bergmann Elektr.	720,-	728,-	Neugummi	924,75	950,-
Hochm. Gum.	2295,-	2375,-	Otavi Mines	—	—
Ruders	1300,-	1350,-	Otavi Gummis	—	—
Chem. Griseheim	1100,-	1170,-	Türkische	10500,-	12000,-
Chem. Albert	1750,-	1795,-	Ungar. Kronenrente	1050,-	950,-

Holland	2. Sept. 1922	3. Sept. 1922	4. Sept. 1922
Brasilien	51935,-	52065,-	55930,-
Buenos Aires	435,87	488,12	529,32
Brasilien-Antwerpen	9937,35	9956,65	10761,50
Norwegen	22247,15	22302,85	24119,80
Dänemark	28764,-	28836,-	30861,35
Schweden	35455,60	35544,40	38152,25
Helsingfors	2846,40	2853,60	3171,-
Italien	5892,60	5907,40	6327,-
London	5967,50	5982,50	6518,90
New-York	1344,31	1351,69	1488,17
Paris	10436,90	10463,10	11375,75
Schweiz	2558,05	2558,05	2765,35
Spanien	20599,05	20750,35	22421,80
Wien (in Deutsch.-Öst. Alpen)	1,90	1,94	1,83
Prag	4414,45	4425,55	4958,75
Russland	59,92	60,08	61,42
Sofia	749,05	750,95	848,90
Japan	—	—	696,10
Mo de Janeiro	—	—	192,75

Weinbau.

30. Deutscher Weinbaukongress. Aus Freiburg, 2. Sept. wird gemeldet: Infolge des 30. deutschen Weinbaukongresses findet seit 1913 zum ersten Male nach dem Kriege wieder eine deutsche Weinbauausstellung statt, die heute vorläufig durch den neuen Oberbürgermeister Dr. Bender in Kooperation der städtischen und städtischen Behörden feierlich eröffnet wurde und die aus allen Teilen des Reiches von der einflussreichen Industrie überaus reich besetzt ist.

Stimmen aus dem Leserkreise.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Entsendungen übernimmt die Schriftleitung nur die pflichtgemäße Verantwortung.

Eine Anregung. Durch die in letzter Zeit unerschwinglichen Lebensmittelpreise sollte es doch Familien von mehreren Köpfen, die einigermaßen noch einen guten Mittagskaffee führen, ein Leichtes sein, sich durch die entsprechenden Stellen bei der Stadtverwaltung von armen Kindern aufgeben zu lassen, um diesen ein kleines Mittagessen zu verabreichen. Denn wo vier und mehrere Kinder essen, ist es sicher leichter, einen kleinen Kindermagen mitzufüllen und würden sich die Kleinen sicherlich sehr wohl dabei fühlen. Der große Rot wird dann auf diese Art wenigstens etwas gemindert. Die betr. städtischen Behörden werden es sicher gern in die Hand nehmen und den einzelnen Familien die Kinder zuführen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Heilung und Verhütung der Maul- und Klauenseuche. Zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche, sowohl zur Heilung als auch zur Verhütung, hat sich das Mittel „Ernanin“ sehr bewährt und ist in vielen verschiedenen Fällen angewandt worden, wobei man die Beobachtung gemacht hat, daß bei einer rechtzeitigen Gabe dieses Mittels die Krankheit in ganz milder Form verläuft, jedoch der Wiederaustritt der Tiere nicht ausbleibt, eine Abmilderung der Tiere nicht stattfindet und die sonst mit der Seuche verbundenen Hebelstände nicht auftreten. Alle Besitzer sollen in Bedarfsfälle eine Behandlung mit „Ernanin“ bei einigen Tieren erproben und bei günstigem Ausfall das Mittel zur Bekämpfung der übrigen Tiere anwenden. Das „Ernanin“ ist in der Veterinär-Pharmazie in der Apotheke in Berlin 229, 48, Wilhelmstraße 128, zu beziehen. Herr Dr. Kirkeim gibt auf Anfragen nähere Auskunft.

Hauptverleger: Heinz Gorenz.
Verantwortlich für Politik und Religion: Heinz Gorenz; für die übrigen redaktionellen Teile: Hans Häuser. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Jos. Häuser. Schriftlich in Wiesbaden, Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Ab 15. Sept. 1922

Büro und Lager:

Helenenstr. 9.

Heinrich Koch, Textilwarengrosshandlung

Spezialität: Strick- und Nähgarne, Nähseiden.

Telefon 2705.

Bekanntmachung

betr. das Kraftfahrzeugs-Bauwesen.

Als Ergänzung der Polizeiverordnung für das öffentliche Bauwesen vom 4. 4. 12 wird mit Zustimmung des Magistrats folgendes anordnet:

1. Alle bisher über Fahrpreise erlassenen Bekanntmachungen werden aufgehoben.
2. Auf die im § 91 festgesetzten Fahrpreise für Groß- und Kleinautos wird ein Zuschlag von 400 Prozent erhoben, der Fahrer ist also berechtigt, das Fünftfache des von der Taxameteruhr anzeigten Fahrpreises zu erheben.

Als zur Umstellung der Taxameteruhren der Großautos auf die Grundtaxe von 20.— M ist der Fahrer berechtigt, das Doppelte des von der Taxameteruhr anzeigten Friedenspreises zu fordern.

3. Die im § 91 festgesetzte Taxe 1 für Großautos wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Die darunter aufgeführten Fabriken werden nach Taxe 2 ausbezahlt.
4. Auf die im § 91 unter Groß- und Kleinautos aufgeführten Zuschläge wird ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben, der Fahrer ist also berechtigt, das Doppelte zu fordern.

5. Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wiesbaden, den 1. September 1922.

Der Magistrat: Gorenz.

Bekanntmachung

betr. das Kraftfahrzeugs-Bauwesen.

Als Ergänzung der Polizeiverordnung für das öffentliche Bauwesen vom 4. 4. 12 wird mit Zustimmung des Magistrats folgendes anordnet:

1. Alle bisher über Fahrpreise erlassenen Bekanntmachungen werden aufgehoben.
2. Auf die im § 89 festgesetzten Fahrpreise für Triebwagen ohne Fahrerpreiszuschlag wird ein Zuschlag von 300 Proz. erhoben, der Fahrer ist also berechtigt, das Vierfache zu fordern.

3. Auf die im § 90 festgesetzten Fahrpreise für Triebwagen mit Fahrerpreiszuschlag wird ein Zuschlag von 300 Prozent erhoben, der Fahrer ist also berechtigt, das Vierfache des von der Taxameteruhr anzeigten Fahrpreises zu erheben.

Als zur Umstellung der Taxameteruhr auf die Grundtaxe von 22.— M ist der Fahrer berechtigt, das Achtundachtzigfache des von der Taxameteruhr anzeigten Friedenspreises zu fordern.

4. Die im § 90 aufgeführten Taxe 1 wird vorübergehend außer Kraft gesetzt. Die darunter aufgeführten Fabriken werden bis auf weiteres nach Taxe 2 ausbezahlt.

5. Auf die in den §§ 89 und 90 aufgeführten Zuschläge wird ein Zuschlag von 100 Prozent erhoben, der Fahrer ist also berechtigt, das Doppelte zu fordern.

Wiesbaden, den 1. September 1922.

Der Magistrat: Gorenz.

Instandsetzung

von Gasapparaten.

Abnehmer, beauftragt ich Eueren Installateur mit der Instandsetzung der Gasapparate. Er scheint deren Einbindung in die Abfahrröhre, so steht vorher den Spezialarbeiten des Gaswerks zu Rate.

Wiesbaden, den 1. September 1922.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

In Nr. 103 des Amtsblattes der Stadt Wies-

baden vom 5. September 1922 veröffentlicht der

Magistrat die ab 1. September anstehenden

Preise.

Wiesbaden, den 1. September 1922.

Städtische Bäderverwaltung.

Die städtischen Bäder sind geöffnet in den

Monaten Januar, Februar, November und

Dezember von 8-5 Uhr, März und Oktober

von 7-5 Uhr, April bis 15. Mai und vom 16. Mai

ab bis Ende September von 7-6 Uhr, ab 16. April

bis 15. August von 7-8 Uhr.

Der Magistrat — Friedhofsuprektion.

Wiesbaden, den 1. September 1922.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Der Magistrat: Gorenz.

Aus dem Reiche der Frau.

Für und gegen Adoptionen.

Es ist auffallend, daß die Frage, ob ein kinderloses Ehepaar ein Kind annehmen soll, selten auf Gleichgültigkeit und lauen Indifferentismus oder auf Zustimmung steht, sondern lebhaftes Interesse erregt und mit Entschiedenheit bejaht oder verneint wird.

Das Interesse ist zum großen Teil darauf zurückzuführen, daß jeder von untrübten oder gelingenden Adoptionen gehört hat und ihm klar geworden ist, welche einschneidende Bedeutung die Adoption für das Schicksal der drei nächstbeteiligten Menschen hat. Es kommt hinzu, daß Erörterungen über das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern — und ein solches soll doch durch die Adoption geschaffen werden — in fast allen Menschen Erinnerungen froher oder schmerzlicher Art weckt, die irgendwie innerlich berührt.

Der Gegenstand in der Auffassung und die Entscheidung des Einzelnen für und gegen die Adoption ist aber nicht nur in den persönlichen Beziehungen der Beteiligten, sondern auch in der ökonomischen, sozialen und rechtlichen Lage der Beteiligten und in dem Umfang, ob kinderlos bleibende oder kinderlose Ehepaare und Unverheiratete zu berücksichtigen sind. Die beiden letzteren Gruppen, die nicht ermittelten, daß die Liebe zu dem Kinde eine Macht ist, die viele und große Schwierigkeiten überwindet, sind oft — sogar trotz guter Adoptionserfahrungen im Bekanntenkreise — Gegner einer Annahme an Kindesstatt. Und auf der anderen Seite sind Eltern, die wissen, daß die Entwicklung der eigenen Kinder schmerzliche und die Lebensbereicherung, die die Eltern dem Kinde verdanken, empfinden, entschiedene Befürworter der Adoption und lassen sich nicht irre machen durch das Mißtrauen mancher Adoptivkinder.

Dah eine Reihe von Adoptionen nicht auf Ausläut, ist allerdings eine Tatsache, die sich nicht leugnen läßt. Aber es fragt sich: worauf ist es zurückzuführen und kann man es ändern?

Als die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge in Berlin 1910 die erste Adoptions-Vermittlungsstelle einrichtete, geschah das zwar vornehmlich, um die Einzelheime, die mit dem Adoptions- und Heimeinweisung verbunden ist, zu befähigen. Es geschah aber auch zum großen Teil aus der Erkenntnis heraus, daß die Vermittlung von Adoptionen im Interesse von Kindern und Eltern eine viel sorgfältigere und umständlichere Behandlung erfordert, als bei den gelegentlichen Adoptionsvermittlungen von Heimen, Kinderheimen, Barmherzigen, Heimeinweisungen usw. geschieht.

Die Erfahrungen, welche eine andere große Organisation der Jugendfürsorge, der Verein für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtsvereine im Regierungsbezirk Düsseldorf in dieser Hinsicht machte, wiesen dann darauf, daß von diesem Verein 1913 eine besondere Adoptionsabteilung eingerichtet wurde. In den letzten Jahren haben einige große Städte, wie Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig, Breslau ihren Jugendämtern ebenfalls Adoptionsabteilungen angeschlossen. Die einzelnen Stellen haben zum Teil ihre Beobachtungen ausgetauscht. Es zeigte sich vor allem immer wieder die Notwendigkeit, daß die Vermittlung von Adoptionen nur von Personen, die Gelegenheit hatten, auf diesem besonderen Gebiete Erfahrungen zu sammeln und soziale Vorbildung besitzen, ausüben werden sollte.

Es geht nicht an, daß einem Ehepaar, das seine ganze Hoffnung auf das eine angenommene Kind setzt, ein Kind übergeben wird, dessen Herkunft von vornherein als Bedenken beizulegen der natürlichen, geistigen oder körperlichen Entwicklung Anlaß gibt, zu Bedenken, die von vielen Ehepaaren nicht beachtet werden, besonders dann nicht, wenn das betreffende Kind ein ansehnliches Ansehen hat. Es geht nicht, daß ein Kind zur Adoption unter-

gebracht wird, nur deshalb, weil es andernfalls der Armenverwaltung zur Last fiel. Es ist nicht richtig, ein Kind fortzugeben, wenn noch nicht genügend Klarheit ist, ob dessen Mutter zur Aufgabe ihrer Rechte bereit ist und ob sie freiwillig oder unter dem Druck der Angehörigen zu diesem Entschluß gekommen ist. Dadurch entsteht sehr viel Not, umso mehr, wenn — wie es oft geschieht — lokal vermittelt wird, Adoptivkinder und Kindesmutter denselben Schicksal haben.

Die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtsvereine im Regierungsbezirk Düsseldorf, die ich seit einiger Zeit leite, ist schon sehr oft gebeden worden, die nicht durch unsere Vermittlung auf andere Weise gekommene Annahme an Kindesstatt — richtige Annahme in unentgeltliche Pflege, denn die Einleitung der Adoption liegt eben auf Schwierigkeiten — doch noch zu einem guten Ende zu bringen. Oder es handelt sich um Fälle, in denen die Kindesmutter nach abgeklärter Adoption und Verlust ihres mütterlichen Rechts das Kind zurückverlangt. In vielen Fällen konnten wir helfen, aber wir mußten uns immer wieder sagen, daß sehr viel Mühe und vor allem sehr viel Leid und Gärte hätte vermieden werden können, wenn vor der Vermittlung gründlicher geprüft worden wäre, ob die Kinder für eine Adoption in Frage kamen, ob das betreffende Kind sich für die betreffenden Eltern eignete und umgekehrt, oder wenn man bei Abgabe der Einwilligungserklärung mehr Vorarbeit angewandt hätte.

In diesen Punkten liegen m. E. die Ursachen für das Mißlingen mancher Adoptionen, nicht aber in dem Umstand, daß Adoptivkinder oft unehelicher Geburt und deshalb erbschaftslos sind, wie oft behauptet wird. Es ist hier nicht die Stelle, darauf einzugehen. Näheres ist in dem Jahresbericht 1920—21 der Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtsvereine im Regierungsbezirk Düsseldorf angeführt. (Zu beziehen durch die Geschäftsstelle: Düsseldorf, Berthelstraße 150.)

Margarete zur Nieden.

Frauenrundschaue.

Die erste deutsche Ärztin. Im Jahre 1754 promovierte an der Universität Halle eine Angehörige des weiblichen Geschlechts zum Doktor der Medizin. In Quedlinburg, welches bekanntlich vor einiger Zeit sein tausendjähriges Bestehen feierte, werden im städtischen Museum zwei Exemplare der lateinisch geschriebenen Dissertation sowie das Doktordiplom der Frau Dorothea Christiane Erxleben aufbewahrt. Frau Dr. Erxleben wurde 1715 als Tochter des Quedlinburger Arztes Besorin geboren und zeigte schon früh eine große Begabung. Mit 17 Jahren beendete sie die lateinische und französische Sprache und studierte mit ihrem Bruder zusammen Medizin. Durch den Beruf ihres Vaters konnte sie sich auch in der praktischen Heilkunde ausbilden. Im Jahre 1742 trat Frau Dr. Erxleben in einer Zeitschrift für den gelehrten Frauenkreis ein und im gleichen Jahre verheiratete sie sich mit dem Diaconus der Nicolaiskirche in Quedlinburg, Johann Christian Erxleben. Trotzdem Frau Erxleben Mutter von vier Kindern wurde, ließ sie ihre Studien fort. Drei Quedlinburger Ärzte, die die Konkurrenz fürchteten, verdrängten ihr das Studium unmöglich zu machen. Durch königlichen Erlass wurde sie dann aber doch zur Doktorprüfung zugelassen. Ihre Praxis übte sie nach bestandener Doktorprüfung namentlich als Kinder- und Frauenärztin aus. 1762 starb sie. Der nächste weibliche Arzt in Deutschland promovierte im Jahre 1901, also 147 Jahre später, ebenfalls in Halle.

Das verpönte weiße Haar in Japan.

Die Japanerin fürchtet sehr das Ergrauen ihres Haars. Da sie keinen Ost trägt, so zieht der Schmutz des Haars hier eine

größere Rolle als bei ihren westlichen Schwestern. Rag ihr Gesicht auch noch so verwilhet sein und die Spuren des Alters zeigen, so steht sich die Japanerin unbedingt ihres Alters in ihren Vergnügungen so lange nicht beschränkt, wie ihr Haar noch die fobilschwarze Farbe zeigt. Bedeutet es sich indessen mit dem Schmelzen des Alters, so ist sie von der Doffenheit ausgetrieben und nicht leicht geneigt, sich im Hause auf das Kissen zurückzuziehen. Mit dem weißen Haar ist sie zum alten Eien geworden und sinkt auch in sozialer Hinsicht zur Klasse der dienenden Geister herab. Die Daar-pflege steht deshalb in Japan auf in höchster Blüte. Nirgends werden soviel Daarwasser und Daarfärbemittel verwendet wie hier. Sie werden teils aus dem Ausland bezogen, teils sind sie einheimische Erzeugnisse. Die Japanerin schneidet selbst nicht davor zurück, sich im Interesse der Erhaltung ihrer Daarkarbe gesundheits-schädliche Mittel zu bedienen. Ein Mann, der im Besitz der Kunst wäre, dem Haar ohne Geheimmittel seine Farbe zu erhalten, würde in Japan eine Goldgrube besitzen.

Für Haus und Küche.

Etwas über hartes und weiches Wasser.

Das Wasser, welches wir unserem Brunnen, der Pumpe oder Leitung entnehmen, hat im Boden mannigfache Stoffe aufgenommen, besonders Kohlenstoffverbindungen von Kalk und Eisen. Wasser, das diese Stoffe in reichlicher Menge aufgelöst enthält, nennen wir hart, weich dagegen, wenn es nur geringfügige Mengen derselben aufweist. In mannigfacher Beziehung ist es für den Haushalt von größtem Wert, über den Unterschied des Wasserweirheit dieser beiden Wasserarten Bescheid zu wissen.

Als Trinkwasser ist das harte dem weichen Wasser vorzuziehen, da es einen besseren und frischeren Geschmack hat, selbst wenn letzteres auch ganz frisch ist, erscheint es uns doch mehr oder weniger fad und abgehandelt. Dagegen ist das harte Wasser weniger leicht verdaut als das weiche und kann, sofern man es nicht gewohnt ist, namentlich bei schwachem Magen, gar leicht zu Verdauungsstörungen führen.

Ob ein Wasser mehr oder weniger hart bzw. weich ist, läßt sich leicht mittels Seife feststellen. Je mehr Seife zum Aufschäumen notwendig ist, desto härter ist das Wasser. In der Tat ist das Wasser, das viel Seife erfordert, ein Wasser, das viel Kalk und Eisen enthält. In der Tat ist das Wasser, das viel Seife erfordert, ein Wasser, das viel Kalk und Eisen enthält. In der Tat ist das Wasser, das viel Seife erfordert, ein Wasser, das viel Kalk und Eisen enthält.

Viele geschädigte Gurken. Die geschädigten Gurken werden vom Kerngehäuse befreit, in fingerlange Stücke geschnitten und eine Stunde lang in gekochtem Essigsäure eingelegt. Am besten man aus einem Esslöffel Essigsäure, Salz, Pfeffer und etwas mit Wein oder Weinbrand gemischtem Wasser eine Brühe, in die man die Gurkenscheiben legt. Sie kochen darin weich, was eine Viertelstunde in Anspruch nimmt. Darauf wird die Brühe mit einer Mehlschwitze gekocht und über die Gurken gegossen.

Kaffee- und Schokoladenreste entfernt man aus allen Stoffen, indem man Glycerin mit Eisessig aufrührt, warm nachwäscht und von links mit heißem Eien trocken bläst.

Wer liefert endlich Ersatz für
Naturmarmor?
Die
Wiesbadener Fellenmarmor-Industrie
Bücherstrasse 6.

Besseres Hausmädchen,
welches in guter Familie gearbeitet hat,
sofort gesucht.
Siebrich a. Rhein, Siegfriedstr. 9.

Privat-Eröbel-Seminar
Mainzer Strasse 64
zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen.
Ein neuer Lehrgang
beginnt Donnerstag, den 5. Oktober 1922.
Anmeldungen neuer Schülerinnen täglich
zwischen 12 und 1 Uhr.
Aufnahme-Bedingungen kostenlos.
Staatl. gepr. Leiterin: **Maria Grothus.**

Größ. Bildergläser kauft zu hohen Preisen
Reichard
Lunnenstrasse 18.

Zwei Zylinder
8/22 Adler-Perlonenwagen
scharf und zugelassen, Russert billig zu
verkaufen. Nüb. L. Müller, Blumarkring 26, I.

Achtung Brautpaar!
Wie wiederkehrende Gelegenheit!
Gedrucktes, elegantes, prima neues dunkel
rotes Eien-Schlafzimmer, best. aus:
2 Bettstellen mit Verriegelung und Patentrollen,
einem Solofloßschrank mit Kissenkissen,
2 Schränken und geschliffenen Kristallvasen,
2 Stühlen mit prima Marmorplatte sowie
schliff. Kristallvasen, 2 Stühlen mit Vorhängen,
ein prima Marmorpl. 2 Stühlen mit Vorhängen,
für den Spottpreis von 55000 Mark.

Prima Schreinerhandarbeit.
Anzugeben nur Mittwoch, den 6. September von
9 bis 1 Uhr. Scheffelstrasse 10. Stb. Part. (4460)

Wer liefert die schönsten u. haltbarsten
Waschtischgarnituren?
Wiesbadener Fellenmarmor-Industrie
Telefon 4418 Bücherstrasse 6 Telefon 4416.
(früher Yorkstrasse 6.)

Offene Stellen
Schulung für Be-
sonnungen gef. Winkler
Strasse 3, 3. (4402)

Junges Mädchen
in H. Haushalt gesucht,
welch. zu Hause schlafen
kann. Jäger, Geisberg-
strasse 6. (4405)

Stellen-Gesuche
Welches Hotel
würde
14-jährigen Jungen
aus anständiger Familie
als Page einstellen. Off.
unter N. 1776 an die
Geschäftsst. d. H. (4407)

Tiermarkt
Deutsche
Schäferhündin
11 Monate, etwas dunfl.
Häuten, sonst sehr, edle
Abstamm., mit Stammbaum
dokumentiert. Preis
nach Vereinbarung.
R. Müller, Bildhofstr.
H. Mainz. Alter Bahnhof.

Eine schöne braune
Dobermann-Hüde
5 Monate alt, zu verk.
Bo. hat die Geschäfts-
stelle d. H. (4417)

Zu verkaufen
Nähmaschine
verkauft, fast neu,
Preiswert zu verk. Engel,
Blumarkring 43, Part.

3 Chaiselongues,
wie neu, sehr billig.
Tapetierender Bender,
Häckerstrasse 66, Pt. (4401)

Verloren-Gefunden
2 weiße Planentauben
anfragen. Nüb. Nord-
strasse 5. (4400)

Verloren-Gefunden
Kind
best. Herkunft wird als
Eien angenommen. Off.
u. W. 963 an die Ge-
schäftsstelle d. H. (4404)

Ganze Wohnungseinrichtungen
einzelne Möbelstücke, Pianof.
Pianos, Kassetten, Lampen,
Vorhänge (s. u. H.), Kristallgläser und
Sinnbilder, Gemälde u. Bilder, Bronzen, Kunst-
und Aufstellern etc. kauft zu hohen Preisen.
Gelegenheitskaufhaus Holzhey,
Adolfstrasse 8. — Telefon 3047.

Waldorf-Astoria
Eigarette
Neu
erschienen in
Blechpackung
WHITE HOUSE
OHNE MUNDSTÜCK
WALDORF-ROSE
MIT GOLDMUNDSTÜCK

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche
die alles umsonst an-
gewandt, verli. kostenlos
belehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld, 232 N.L.

Herzliche Bitte.
Welsch edelbent. Herr-
schaften würden einem
armen Kriegsbefehlshaben
Familienvater v. 6 Kin-
dern mit einigen getrag.
Kleidungsstücken aus der
Not helfen? Off. unter
N. 1776 a. d. H. (4411)

Obstversteigerung.
In Sonnenberg wird vom Distrikt Albersberg
am Donnerstag, den 7. Sept., nachmittags 5 Uhr
der Ertrag von etwa 40 Obstbäumen gegen
Versteigerung veräußert. Treffpunkt: Hühnerhöbe

Krummet-Gras
von 14 Wiesen zu verkaufen,
Mittwoch abend 8 Uhr
auf der Bürgermeisterei Naurod.

Geschlechtsleiden!
Geschlechtsleiden, Syphilis, Blasenentzündung,
Harnwegsleiden, etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc. etc.
Istes Verursachung. Künftige Vermeidung mit
auswachen, kräftigsten, bewährtesten Mitteln in
versch. Anst. gegen 6 Mark auch in Marken
für Doppel-Einzelporto.
Dr. med. H. Seemann G.m.b.H.
Sommerfeld 174 Bez. Frankfurt a/O.
Spezialärztliche Leitung.

Obstversteigerung.
In Sonnenberg wird vom Distrikt Albersberg
am Donnerstag, den 7. Sept., nachmittags 5 Uhr
der Ertrag von etwa 40 Obstbäumen gegen
Versteigerung veräußert. Treffpunkt: Hühnerhöbe

Krummet-Gras
von 14 Wiesen zu verkaufen,
Mittwoch abend 8 Uhr
auf der Bürgermeisterei Naurod.

Haben Sie schon die prächtigen
Farben der Fabrikate der
Wiesbadener Fellenmarmor-Industrie
gesehen?

KURHAUS WIESBADEN
Mittwoch, den 6. Sept. 1922,
abends 8 Uhr im grossen Saale:
Arien- u. Lieder-Abend
Kammersänger **Geo Schützendorf**
(Bass),
Cornelius Czarniowski
(Klavier).
Eintrittspreis: 200, 150, 120, 80 50 Mk.
Garderobegebühr 2 Mk.
4415] **Städtische Kurverwaltung.**

Herde
Gasherde
Gaskocher
Öfen
Ersatzteile
Reparaturen
W. & E. Kirchhan Hochstättenstr. 10
Telephon 3141 **Wiesbaden**

Achtung! **Ausschneiden!**
JOHANN RIETH
Dach- und Schieferdecker
Wiesbaden, Yorkstrasse 10.
Empfehle mich in allen vorkommenden Dach- und
Schieferarbeiten sowie Schornstein- und Brand-
mauer-Reparaturen und Putzarbeiten zu
bedeutend billigen Preisen.
bei tadelloser Ausführung.
Stelle mich nach Fertigstellung meiner Arbeiten
jeder Expertise zur Verfügung.
Besichtigung sowie Kostenschätzungen unentgeltlich.

Langjährige praktische Erfahrung im
In- und Auslande bürgt für erstklassige
Fabrikate.
Wiesbadener Fellenmarmor-Industrie
Telefon 4418 Bücherstrasse 6 Telefon 4416.
(früher Yorkstrasse 6.) (4405)

